



Neue-Zeitung-Beilage für Kinder

Nr. 40, 2. Oktober 2015



VUK-Sommerncamp in Waschludt

## Eine Woche Spiel und Abwechslung

Wie es diesmal war, möchte ich euch jetzt erzählen.

Der erste Tag war für uns Betreuer der Samstag. Wir kamen um ca. 2 Uhr im Iglauer Park an und haben mit den Vorbereitungen für den nächsten Tag angefangen. Schon an diesem Tag hatten wir sehr viel zu tun.

Am Sonntagnachmittag kamen dann die Kinder; es war auch eine anstrengende Aufgabe für die Betreuer, sie alle in die richtigen Zimmer einzuweisen. Nachdem alle kleinen Sprösslinge angekommen waren, fand die *Eröffnung* statt und die Kinder wurden *in Familien* eingeteilt. Diese sogenannte Familie sorgt dafür, dass die Kinder sich schneller wohl fühlen. Unsere erste gemeinsame Aktivität war „*das Familienleben*“, Hier hatten wir Gelegenheit mit unserer „Familie“ zu spielen und mehr über die Kinder zu erfahren. Danach mussten die Familien im Rahmen eines Wettbewerbs gegeneinander kämpfen.

Der Montag begann mit Morgengymnastik. Nach dem Frühstück mussten die Kinder ihre Zimmer aufräumen. Eine spezielle *Zimmerpolizei* kam jeden Morgen und kontrollierte die Ordnung in den Zimmern.

An diesem Tag konnten sich die Kinder am Morgen mit verschiedenen *Handwerken* vertraut machen. Sie konnten alte *Zünfte* wie *Kerzenziehen* oder *Kerzengießen, Töpfem, Perlschnüren,*



### Was? Wo?

<b>Zuckertüte zum Schulanfang</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Ein Missverständnis</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Das Spätzlein</b>	<b>Seite 4</b>
<b>Till Eulenspiegel und die etwa zweihundert Schuhe</b>	<b>Seite 5</b>
<b>Vielfältig verwendete Heilkräuter</b>	<b>Seite 7</b>
<b>Lebensmittel-Quiz</b>	<b>Seite 8</b>

*Blaufärben* und *Filzen* ausprobieren. Am Nachmittag sind wir mit dem Zug nach Ajka ins *Freibad* gefahren. Hier hatten wir endlich die Chance uns von der großen Hitze zu erfrischen. Nach dem Abendessen im Lager stand eine spannende *Nachtwanderung* auf dem Programm.

Am Dienstag begann der Morgen wieder mit Gymnastik und Frühstück. Am Vormittag besuchte die Hälfte der Kinder die *Waschludter Glasschleiferei*,

die andere Hälfte war im *Heimatmuseum des Dorfes*. Ein großer Spaß war, dass manche Kinder mit dem Rad zur *Schleiferei* gefahren sind.

Der ungarndeutsche Nachmittag fand an diesem Tag statt. Nach diesem aufregenden Programm kam es vor dem Abendessen zu einer Wanderung.

Der Mittwochvormittag verlief wie der Vortag, nur mit dem Unterschied,

(Fortsetzung auf Seite 2)



## Zuckertüte zum Schulanfang



*Seit mehreren Jahren bekommen die Kinder, die im XVIII. Bezirk der Hauptstadt in die Grundschule eingeschult werden, an ihrem ersten Schultag eine Zuckertüte von der Deutschen Selbstverwaltung. Im Bezirk haben fast 100 Erstklässler (in der Roten Schule und in der Tánacsics-Schule) diese gefüllten Tüten erhalten.*

In Deutschland geht die Geschichte der Schultüte bis ins Jahr 1810 zurück. Der bekannte Autor *Erich Kästner* schreibt in seinen Kindheits Erinnerungen „*Als ich ein kleiner Junge war*“ über seinen ersten Schultag im Jahre 1906 in Dresden und seine Zuckertüte mit der seidenen Schleife. Vor der Zuckertüten-

übergabe erzählte die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung *Hajnalka Molnár* den Kindern in der Pestszentlőrincer Deutschen Nationalitätengrundschule, in der sog. Roten Schule, eine Geschichte: In dem Garten des Lehrers wachse ein Schultütenbaum. Wenn die Tüten groß genug

seien, wäre es für die Kleinen höchste Zeit, zur Schule zu gehen, und natürlich bekämen sie Zuckertüten. In einer anderen Geschichte steht der Zuckertütenbaum im Keller jeder Schule. Die Kinder waren überrascht. *Léna Oláh-Dedeó* und *Máté Csesznák*, die den Deutschen Nationalitäten-Stiftungskindergarten besuchten und jetzt eingeschult wurden, haben ganz mutig ein deutsches Gedicht über den ersten Schultag aufgesagt.

**Hajni Lelkes**



## VUK-Sommernachcamp in Waschludt

Eine Woche Spiel und Abwechslung

(Fortsetzung von Seite 1)

dass die Kinder, die bereits in der Glasschleiferei waren, jetzt ins Heimatmuseum gingen und umgekehrt. Genauso, wie am ersten Tag fuhren manche mit dem Rad. Am Nachmittag sind wir wieder ins Freibad gefahren.

Am Abend kam ein *Clown ins Camp*, der die Kinder solange unterhielt, bis die Betreuer mit den Vorbereitungen für die *Yeti-Jagd* fertig waren. Dabei ging es darum, dass die Betreuer sich versteckten und die Familien sie suchen mussten. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Betreuer gefunden hat.

Am Donnerstag haben wir mit den Kindern einen großen *Ausflug nach Wesprim* gemacht. In zwei Gruppen geteilt hat jede einen Fremdenführer bekommen. Diese netten Menschen haben uns viel über Wesprim erzählt, woher der Name der Stadt kommt oder wie die damaligen Menschen mit Wein die Stadt gerettet haben. Auch interessante Bauten haben sie uns gezeigt, zum Beispiel den Viadukt, die Wesprimer Kathedrale, den Feuerturm, das Heldentor, die Kirche und das Franziskanerkloster. Unsere letzte Station war der „Óváros“-Platz, hier haben unsere Gruppenleiter die

Kinder mittels einiger Spiele zum Gesagten befragt, um zu testen, ob sie während der Führung aufgepasst haben. Es war sehr aufregend, die Stadt zu erforschen.

Nach der Stadtbesichtigung hatten wir noch ein wenig Zeit um in einem Park in den Familien zu spielen. Nach der Heimfahrt hatten die Kinder etwas Freizeit. Als es endlich dunkel wurde, haben die Betreuer ein *Lagerfeuer* entfacht, wir haben gemeinsam gesungen und die Sternschnuppen beobachtet.

Am Freitagvormittag war wieder Handwerken angesagt. Die Kinder durften erneut unter vielen Dingen wählen, die auch am Montag angeboten wurden, aber es kamen auch neue Tätigkeiten hinzu, wie *Armbänder flechten* und *Glas bemalen*. Am Nachmittag gab es zwischen den Familien einen Farbenkrieg. Nach dieser farbigen Angelegenheit gab es ein wenig Freizeit, die Betreuer haben inzwischen die Abschiedsparty vorbereitet, was wieder ein gemeinsames Singen war. An diesem Abend mussten die Kinder schon für die Heimfahrt packen.

Am Samstag kam der Tag der Abfahrt und des Abschiednehmens. Die Kinder haben ihre Zimmer schön sau-

ber gemacht. Als die Eltern alle Kinder abgeholt hatten, mussten wir Betreuer auch die Sachen, die wir benutzt haben wegräumen und dann kam auch für uns die Zeit des schmerzhaften Abschiedes.

Zum Schluss möchte ich auch meine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen über diese eine Woche erzählen.

*Es hat mir sehr gut gefallen und ich bin sehr froh darüber, dass ich bei den Betreuern dabei sein durfte und den Kindern helfen konnte bei ihren Schwierigkeiten, wenn sie welche hatten. Die Woche fing schwierig an, aber alles löste sich mit der Zeit. Ich finde, alle hatten viel Spaß mit den Kindern. Mir haben viele Tätigkeiten gefallen, wie die Glasschleiferei, der Wesprimer Tag, das Lagerfeuer und auch die Nachtwanderung. Die Erfahrungen, die ich hier bekommen habe, werden mir in Zukunft bestimmt eine Hilfe sein. Ich habe es nicht bereut, mich für dieses Camp als Betreuer angemeldet zu haben, weil ich es mag mit Kindern zusammen zu sein und mit ihnen zu arbeiten.*

Danke, dass ich dabei sein durfte.

**Vivien Zsuzsador**  
Berzel/Ceglédbercel

## Ein Miss- verständnis

Ein Franzose machte einmal eine Reise durch Deutschland. Er besuchte viele Städte, aber auch Dörfer. Er wollte auch das Leben der Dorfleute kennen lernen.

Eines Tages machte er einen Ausflug aufs Land. Das Wetter war schön, die Sonne schien und die Luft war warm.

Plötzlich zogen schwarze Wolken auf, und nach einer Viertel Stunde war das Gewitter da. Es regnete, blitzte und donnerte. Der Franzose war in einem ganz kleinen Dorf. Zum Glück war auf der gegenüber liegenden Straßenseite ein Gasthaus. Außerdem war es gerade Mittagszeit. Schnell lief er über die Straße und betrat das Gastzimmer. Er setzte sich an einen Tisch in der Ecke. Er wollte bei dem Wirt ein Mittagessen bestellen. Aber wie? Er konnte nicht Deutsch und der Wirt konnte nicht Französisch.

Das war eine unangenehme Situation. Draußen regnete es immer noch. Ein Sturm brach aus. Er hatte furchtbaren Hunger, konnte aber nichts bestellen.

Plötzlich hatte er eine Idee. Er nahm einen Bleistift und zeichnete auf ein Blatt Papier einen Pilz. Er dachte, das wird der Wirt ganz bestimmt verstehen.

Der Wirt sah sich die Zeichnung an, nickte freundlich mit dem Kopf und ging aus dem Zimmer. Der Franzose freute sich auf ein gutes Essen. Er hatte nämlich gerade Appetit auf Pilze. Doch er freute sich zu früh, denn der Wirt brachte keinen Teller mit Pilzen, sondern – einen Regenschirm.

### Antwortet auf die Fragen!

- Lest den Text und klärt unbekannte Wörter!
- Warum besuchte der Franzose nicht nur Städte, sondern auch Dörfer?
- Wie war das Wetter an diesem Tage?
- Warum ging er ins Gasthaus?
- Warum konnte er kein Mittagessen bestellen?
- Warum brachte der Wirt einen Regenschirm?

## Was drücken die Bilder aus?



Glück gehabt!

gerettet



Unfall



Geburtstag



Lachen

Trauer

**Seht euch die Bilder an! Welche Überschrift passt zu welchem Bild? Denkt euch eine Geschichte zu jedem Bild aus und erzählt sie!**

## Rätsel

Er ist mein Freund, besucht mich alle Tage.  
 Betrübt bin ich bleibt er nur einmal fort.  
 Und doch, wieviel ich auch von ihm euch sage,  
 zu mir spricht er kein einziges Wort.  
 Mich selbst und alles um mich her vergess' ich.  
 Mit ihm, im Flug entschwindet mir die Zeit.  
 An seiner kundigen Meisterhand durchmess' ich  
 aas All – da ist kein Ort, der mir zu weit.  
 Doch: selbst wenn er mir die ganze Welt erhelle,  
 er selber liebt es nicht, das helle Licht.  
 Es drängt ihn fort, er steht schon auf der Schwelle,  
 streift nur ein Sonnenstrahl sein Angesicht.



Mit den Spatzen ist es ebenso wie mit den Menschen: Die großen Spatzen und Spätzinnen sind langweilige Piepmätze und sprechen über alles so, wie es in den Büchern steht, und die Jungen – machen alles nach ihrem Kopf.

Da war einmal ein gelbschnäbliger Spatz, der hieß Pudik und wohnte über dem Fenster eines Badehäuschens, hinter der oberen Verkleidung in einem schönen warmen Nest.

Mit den Flugversuchen hatte er noch nicht angefangen, aber er konnte bereits mit den Flügeln schlagen und guckte immer aus dem Nest – wollte er doch gar zu gern wissen, wie die Welt aussah und ob sie gut für ihn sei.

„Was ist denn?“ fragte ihn die Spatzenmama.

Er bewegte die Flügel und pieps-te mit einem Blick auf die Erde:

„Zu finster, zu finster!“

Der Papa kam angefliegen mit einem Käferchen für Pudik und brü-stete sich:

„Bin ich nicht tüchtig?“

Die Spatzenmama stimmte ihm zu:

„Tüchtig! Tüchtig!“

Pudik schluckte das Käferchen hin-ter und dachte: Als ob das wunder was wäre – Würmchen mit Beinchen! Und immerzu steckte es den Kopf aus dem Nest und sah sich nach allen Seiten um.

„Kind, Kind!“ beunruhigte sich die Mutter. „Pass auf! Du wirst noch hinaus fallen!“

„Womit denn? Womit denn?“ fragte Pudik.

„Nicht mit etwas, sondern auf die Erde fallen, und dann kommt die Katze und – tschirk hat sie dich gefressen!“ erklärte der Vater und flog wieder auf die Jagd.

So ging es weiter. Doch die Flügel wollten nicht wachsen.

Einmal wehte der Wind und Pudik fragte:

„Was ist das, was?“

„Der Wind kommt und pustet – tschirk! Und schon liegst du auf der Erde – für die Katze!“ erklärte die Mutter.

Maxim Gorki

## Das Spätzlein



Das gefiel Pudik nicht und er meinte: „Und warum schaukeln die Bäume? Sollen sie doch nicht, dann wird auch kein Wind sein!“

Die Mutter versuchte ihm auseinander zu setzen, dass das anders sei, aber er glaubte ihr nicht – er zog es vor, sich alles auf seine Art klar zu machen.

Am Badehäuschen ging ein Mann vorbei und schwenkte mit den Armen.

„Als ob die Katze ihm die Flügel ausgerissen hätte“, meinte Pudik, „nur die Knöchelchen sind übrig geblieben!“

„Das ist ein Mensch, die haben keine Flügel!“ erklärte die Spätzin.

„Warum nicht?“

„Das ist ihr Vorrecht, ohne Flügel zu

sein, sie hopsen bloß immer auf den Beinen, verstehst du?“

„Warum?“

„Wenn sie Flügel hätten, so würden sie uns ja fangen, wie Papa und ich die Fliegen ...“

„Unsinn“, sagte Pudik. „Unsinn, dummes Zeug! Alle sollen Flügel haben.“

Auf der Erde ist es doch nicht so schön wie in der Luft! ... Wenn ich erst groß bin, dann mache ich, dass alle fliegen können!“

Pudik glaubte Mama nicht. Er wusste noch nicht, dass es ein schlechtes Ende nimmt, wenn man Mama nicht glaubt.

Er saß auf dem äußersten Nestrand und sang aus voller Kehle ein selbst verfasstes Lied:

„Menschlein, du mit deinen  
Beinen  
wirst mir gar nicht groß erscheinen  
–  
Hast du auch sehr viel vollbracht,  
Mücken fressen dich ja Tag und  
Nacht!  
Bin ich selbst auch noch so klein,

Mücken ess ich selber fein.“

Sang und sang und – fiel aus dem Nest, die Spatzenmama hinterher, und die Katze – so eine rot gefleckte mit grünen Augen – war auch gleich da.

Nun hatte Pudik Angst. Er spreizte die Flügel auseinander, schwankte auf den grauen Beinchen und zwitscherte: „Habe die Ehre, habe die Ehre ...“

Aber schön drängte ihn die Spätzin beiseite. Furcht erregend sind ihre Federn gestäubt, mutig und mit aufgeris-senem Schnabel zielt sie der Katze di-rekt ins Auge.

„Weg, weg! Flieg Pudik flieg, flieg auf das Fenster, flieg!“

Die Angst hob das Spatzenkind von der Erde hoch, es sprang in die Höhe, schlug mit den Flügeln, noch einmal, noch einmal, und – saß auf dem Fenster!

Die Mama flog hinzu – ohne Schwanz zwar, aber in großer Freude – setzte sich neben ihn, pickte ihn ins Ge-nick und redete auf ihn ein:

„Was, was?“

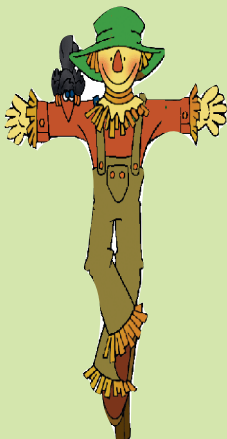
„Nun, was?“ erwiderte Pudik. „Man kann eben nicht alles auf einmal lernen!“

Die Katze sitzt auf der Erde, macht sich mit der Pfote die Spatzenfedern ab, sieht zu ihnen hin und miaut enttäuscht.

„Wie ein Mäuschen, so ein kleiner Spatz ... miau-u ...“

Und so ist doch noch alles gut ausge-gangen, bis auf den Schwanz, den Mama eingebüßt hat.

## Christian Morgenstern Die Vogelscheuche



Die Raben rufen: Krah, krah, krah!  
Wer steht denn da? Wer steht denn da?  
Wir fürchten uns nicht, wir fürchten uns nicht  
Vor dir mit deinem Brillengesicht.

Wir wissen ja ganz genau,  
du bist nicht Mann, du bist nicht Frau.  
Du kannst ja nicht zwei Schritte gehn  
und bleibst bei Wind und Wetter stehn.

Du bist ja nur ein bloßer Stock,  
mit Stiefeln, Hosen, Hut und Rock.  
Krah, krah, krah!“

# Till Eulenspiegel und die etwa zweihundert Schuhe

Nachdem Eulenspiegels Vater mit seiner Familie ins Magdeburgische Land an der Saale gezogen war, starb er bald darauf. Die Mutter blieb bei dem Sohn in ihrem Dorf, und sie verzehrten, was sie hatten. So wurde die Mutter arm. Eulenspiegel wollte kein Handwerk lernen und war doch schon etwa 16 Jahre alt. Aber er tummelte sich und lernte mancherlei Gauklerei.

Eulenspiegels Mutter wohnte in einem Haus, dessen Hof an die Saale ging. Und Eulenspiegel begann, auf dem Seile zu gehen. Das trieb er zuerst auf dem Dachboden des Hauses, weil er es vor der Mutter nicht tun wollte. Denn sie konnte seine Torheit nicht leiden, dass er sich so auf dem Seil tummelte, und drohte, ihn deshalb zu schlagen. Einmal erwischte sie ihn auf dem Seil, nahm einen großen Knüttel und wollte ihn herunterschlagen. Da entran er ihr durch ein Fenster.

Als er älter wurde, fing er wieder an, auf dem Seil zu gehen, und zog das Seil oben von seiner Mutter Hinterhaus über die Saale in ein Haus gegenüber. Viele junge und alte Leute bemerkten das Seil, darauf Eulenspiegel laufen wollte. Sie kamen herbei und wollten ihn darauf gehen sehen; und sie waren neugierig, was er doch für ein seltsames Spiel beginnen oder was er Wunderliches treiben wollte.

Als nun Eulenspiegel auf dem Seil im besten Tummeln war, bemerkte es seine Mutter und sie schlich heimlich hinten in das Haus auf den Boden, wo das Seil angebunden war, und schnitt es entzwei. Da fiel ihr Sohn Eulenspiegel unter großem Spott ins Wasser und badete tüchtig in der Saale. Die Bauern lachten sehr, und die Jungen riefen ihm laut nach:

„Hehe, bade nur wohl aus! Du hast lange nach dem Bade verlangt!“

Das verdross Eulenspiegel sehr. Das Bad machte ihm nichts aus, wohl aber das Spotten und Rufen der Buben. Er überlegte, wie er ihnen das wieder vergelten und heimzahlen wollte. Und also badete er aus, so gut er es vermochte.

Kurze Zeit danach wollte Eulenspiegel seinen Schaden und den Spott wegen des Bades rächen, zog das Seil aus einem anderen Haus über die Saale und zeigte den Leuten an, dass er abermals auf dem Seil gehen wolle. Das Volk sammelte sich bald dazu, jung und alt.



Und Eulenspiegel sprach zu den Jungen: jeder solle ihm seinen linken Schuh geben, er wolle ihnen mit den Schuhen ein hübsches Stück auf dem Seil zeigen. Die Jungen glaubten das, und alle meinten, es sei wahr, auch die Alten. Und die Jungen begannen, die Schuhe auszuziehen und gaben sie Eulenspiegel. Es waren der Jungen beinahe zwei Schock, das sind zweimal sechzig. Die Hälfte der Schuhe wurde Eulenspiegel gegeben. Da zog er sie auf eine Schnur und stieg damit auf das Seil. Als er nun auf dem Seil war und die Schuhe mit oben hatte, sahen alle zu ihm hinauf und meinten, er wolle ein lustig Ding damit tun. Aber ein Teil der Jungen war betrübt, denn sie hätten ihre Schuhe gern wieder gehabt.

Als nun Eulenspiegel auf dem Seil saß und seine Kunststücke machte, rief er auf einmal:

„Jeder gebe acht und suche seinen Schuh wieder!“

Und damit schnitt er die Schnur entzwei und warf die Schuhe von dem Seil auf die Erde, so dass ein Schuh über den anderen purzelte. Da stürzten die Jungen und Alten herzu, einer erwischte hier einen Schuh, der andere dort. Der eine sprach:

„Dieser Schuh ist mein!“

Der andere sprach:

„Du lügst, er ist mein!“

Und sie fielen sich in die Haare und begannen sich zu prügeln. Der eine lag unten, der andere oben; der eine schrie, der andere weinte, der dritte lachte. Das währte so lange, bis auch die Alten Backenpfeifen austeilten und sich bei den Haaren zogen.

Derweil saß Eulenspiegel auf dem Seil, lachte und rief:

„Hehe, sucht nun die Schuhe, wie ich kürzlich ausbaden musste!“ Und er lief von dem Seil, und ließ die Jungen und Alten sich um die Schuhe zanken.

Danach durfte er sich vier Wochen lang vor den Jungen oder Alten nicht sehen lassen. Er saß deshalb im Hause bei seiner Mutter und flickte Helmstedter Schuhe. Da freute sich seine Mutter sehr und meinte, es würde mit ihm noch alles gut werden. Aber sie kannte nicht die Geschichte mit den Schuhen und wusste nicht, dass er wegen dieses Streichs nicht wagt, vors Haus zu gehen.

## Was bedeuten die Redewendungen?



*jemanden in die Wüste schicken*



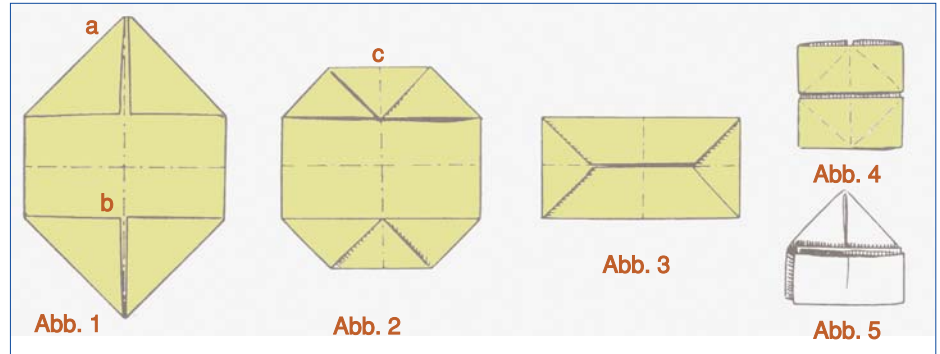
*die Katze aus dem Sack lassen*



# Lustiges Papierfalten

## Wir falten eine Geldbörse

Für die Geldbörse braucht ihr einen rechteckigen Bogen festes Papier in einer beliebigen Farbe. Faltet den Bogen zuerst längs und quer wie ein Kreuz. Danach legt ihr die 4 Ecken, wie es **Abb. 1** zeigt. Faltet nun die beiden mit a gekennzeichneten Ecken nach b (**Abb. 2**), so erhaltet ihr c. Legt jetzt das Ganze der Länge nach zusammen, so dass sich die beiden Punkte c in der Mitte berühren. Wendet ihr die Faltform um, ergibt sich ein langes, glattes Rechteck. An diesem brecht ihr die kur-

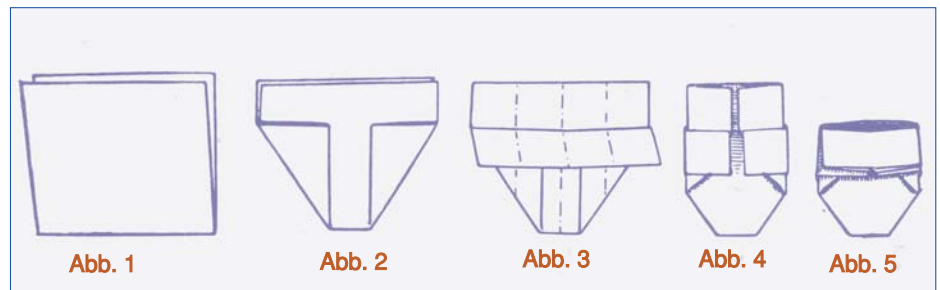


zen Seiten nach der Mitte so, dass sie zusammen stoßen und wendet die Arbeit wieder (**Abb. 3**). Nun müsst ihr nur noch die beiden Hälften aufeinander

klappen (**Abb. 4**). Dadurch erhaltet ihr zwei Taschenfächer. Aus dem einen zieht ihr die Dreiecksklappe heraus und schon ist die Geldbörse fertig (**Abb. 5**)!

## Trinkbecher

Um aus eurem Becher auch trinken zu können, solltet ihr Butterbrot- oder Pergamentpapier nehmen, das 16 cm breit und 20 cm lang sein soll. Faltet es der Länge nach zusammen (**Abb. 1**), so dass ein Mittelbruch entsteht. Dann legt ihr die am Bruch liegenden Enden gegen die Mitte, sie sollen jedoch etwa 1 cm von der Mitte entfernt sein (**Abb. 2**). Biegt von den oben frei bleibenden Rändern einen auf der



gleichen Seite um, der andere bleibt vorerst noch stehen (**Abb. 3**). Wendet danach die Arbeit und schlägt den rechten und linken Flügel, wie es **Abb.**

**4** zeigt. Dann müsst ihr nur noch den überstehenden Rand herab biegen. Er bleibt tadellos liegen und der Becher ist fertig (**Abb. 5**).

## Alltagssprache und Hochsprache

Alltagssprache oder Umgangssprache ist die Sprache, die im täglichen Verkehr der Menschen angewendet wird und oft nicht mit der Hochsprache identisch ist. Unter Hochsprache verstehen wir die Standardsprache, die vor allem in der Literatur oder beim Erlernen einer Fremdsprache verwendet wird.

Im folgenden sollt ihr 20 Ausdrücke der Alltagssprache (Gruppe 1) entsprechenden Wörtern aus der Hochsprache (Gruppe 2) zuordnen.

Bei diesem Spiel könnt ihr zeigen, wie gut ihr die deutsche Sprache kennt. Veranstaltet mit Freunden/Freundinnen einen Wettbewerb, wer die meisten Wörter richtig und/oder am schnellsten findet!

### Gruppe 1:

1. abwürgen
2. bestußt
3. Blech
4. Bock
5. Caracho
6. Fimmel
7. Flachs
8. Fisch
9. gammeln
10. Glimmstengel
11. Hammel
12. happig
13. Knast
14. Null
15. oxsen
16. patent
17. Pelz
18. Rappel
19. Trott
20. Flimmerkiste

### Gruppe 2:

- a. Größenwahn  
b. Schwerverbrecher  
c. ungebildeter Mensch  
d. Gefängnis  
e.

- vereiteln  
f. dumm, verrückt  
g. Scherz  
h. elegant, tüchtig  
i. Gewohnheit  
j. Anfall, Unbeherrschtheit  
k. Versager  
l. gierig, unbescheiden  
m. Zigarette  
n. eifrig arbeiten  
o. Fehler  
p. Unsinn, Geschwätz  
q. in rascher Fahrt  
r. gedankenarme Freizeitbeschäftigung  
s. Haut, Körper  
t. Fernsehapparat

### Lösung:

- 18j, 19i, 20t  
11c, 12l, 13d, 14k, 15n, 16h, 17s,  
1e, 2f, 3p, 4o, 5q, 6a, 7g, 8b, 9r, 10m,

## Wörter suchen

Wer findet die meisten Wörter mit den Selbstlauten a, e, i, o, u? Ihr bekommt für jeden Selbstlaut je 10 Minuten, in denen ihr Wörter sucht, die möglichst oft den angegebenen Selbstlaut enthalten.

Hier einige Beispiele:

**a:** Salamander, Waagenbauer, Ananas, Afrika

**e:** Beere, Seele, belehren, Gehege

**i:** igittigitt, idiotisch, Isegrim, Infinitiv

**o:** Motorboot, Moorvogel, Kooperation,

**u:** Ururahn, kugelrund, Uhu, Untergrund

### Tipp:

Den Wettbewerb könnt ihr auch so durchführen, dass alle gefundenen Wörter sämtliche oder mehrere verschiedene Selbstlaute enthalten, wie zum Beispiel:

Kirchturmglöcke, Briefmarkenalbum oder Sonntagsspaziergang

## Vielfältig verwendete Heilkräuter

### Ringelblume dient auch als Wetterfrosch

Die Ringelblume ist nicht nur wegen ihrer Heilkraft bekannt, sondern säumt auch wegen ihrer leuchtend orangenen Blüte zahlreiche Ziergärten. Ihr Name wurde ihr höchstwahrscheinlich anlässlich ihrer eingerollten („geringelten“) Samen gegeben, die sie nach der Blütezeit entwickelt.



Ihre Blütenblätter werden in der Heilkunde hauptsächlich für die Behandlung der Haut angewandt. Dazu verarbeitet man sie zu Salben, Cremes oder Tinkturen. Der Ringelblume wird nachgesagt dafür zu sorgen, dass sie Wunden schneller heilen lässt und Entzündungen entgegenwirkt. Deshalb wird sie oft in Wundheilsalben verwendet.

Doch die Ringelblume kann noch viel mehr: Als Tee oder Tinktur eingenommen, hat sie einen positiven Effekt auf die Verdauung und den Kreislauf. Auch kann die innere Anwendung mithilfe einer Tinktur gegen Kopfschmerzen oder Einschlafstörungen helfen. Außerdem hat sie eine krampflösende Wirkung.

Früher, als es noch keine Meteorologen gab, die das Wetter voraussagten, hatte die Ringelblume noch eine ganz andere Funktion. Sie diente als „Wetterfrosch“. Denn jeden Morgen bei Sonnenaufgang öffnet sie ihre Blüte – droht jedoch Regen, bleibt die Blüte geschlossen. Auf diese Weise konnten die Menschen das kommende Wetter am Blütenstand der Ringelblume erkennen. Auch kam sie als Liebesorakel zum Einsatz, indem die Blütenblätter der Reihe nach mit „er liebt mich, er liebt mich nicht...“ abgepupft wurden und das letzte Blatt die entscheidende Antwort gab.

### Löwenzahn besitzt unzählige Heilkräfte

Der Löwenzahn, der oft auf Wiesen, am Wegesrand oder erstaunlicherweise auch in kleinen Ritzen im Asphalt anzutreffen ist, erfreut sich besonders bei Kindern großer Beliebtheit. Die Pflanze

mit grell gelber Blüte entwickelt sich nämlich mit der Zeit zur sogenannten „Pustelblume“, deren Samen sich durch den Wind – oder eben Pusten – verbreiten. Während sich viele Gärtner über das hartnäckige „Unkraut“ ärgern, welches scheinbar überall wachsen kann, haben andere die unzähligen Heilkräfte der Pflanze für sich entdeckt, kann sie doch viele Beschwerden lindern und bei regelmäßigem Verzehr die Gesundheit schützen.

Der Löwenzahn wirkt appetitanregend, krampflösend und hat einen rundum positiven Effekt auf die Verdauungsorgane. Auch für eine gesunde Funktionsweise von Galle und Leber kann er einen wichtigen Beitrag leisten, sowie bei Krankheiten wie Hepatitis (Gelbsucht) und Leberzirrhose Linderung verschaffen. Da der Löwenzahn außerdem eine harntreibende Wirkung zeigt, macht es Sinn ihn bei Blasenentzündungen und Reizblasen zu sich zu nehmen. Im Gegensatz zu Medikamenten mit demselben Effekt, spült er dabei keine Mineralien aus dem Körper, sondern versorgt ihn zusätzlich mit wichtigen Stoffen und unterstützt gleichzeitig das Austreiben von Giften.



Aufgrund dieser und noch vieler anderer gesunder Wirkungen dient der Löwenzahn als allgemeines Aufbau- und Stärkungsmittel, welche unter anderem bei Schwächezuständen verwendet werden.

Einnehmen kann man ihn auf verschiedenste Weise: als Tee, Salat, Presssaft oder Wurzelextrakt. Mittlerweile gibt es sogar Löwenzahnwein, Löwenzahnbiere, Löwenzahnblütengelee und Löwenzahnwurzel-Kaffee!

### Brennnessel schon von alten Römern verwendet

Die Brennnessel ist bei den Menschen alles andere als beliebt, da es – wie ihr sicher alle wisst – höllisch brennt, wenn



man ihren gezackten Blättern zu nahe kommt. Die Brennnessel hingegen fühlt sich in stickstoffhaltiger Umgebung und damit in der Nähe der Menschen sehr wohl.

Wer ihr aber nun mit Hacke und Spaten zu Leibe rückt, tut ihr Unrecht, denn ihre Blätter und Wurzeln können eine nicht zu unterschätzende Heilwirkung entfalten. Dies wussten auch schon die alten Römer und haben bei Gicht oder Rheuma Umschläge aus Brennnesselblättern um die betroffenen Stellen geschlungen. Die kleinen „Brennhaare“ lassen die Haut heiß werden und fördern auf diese Weise die Durchblutung. Auch bei frischen Wunden können solche Umschläge von Nutzen sein. Im Falle von Kopfhautproblemen und Haarausfall ist die Brennnessel ebenfalls eine geschätzte Helferin, weil sie die Haut pflegt und das Haarwachstum unterstützt.

Aber auch innerlich angewandt zeigt sie große Wirkung. Zum einen verschafft sie Linderung bei Blasenentzündungen sowie Magen- und Darmkrankheiten, zum anderen entgiftet und entschlackt sie. Insbesondere bei Frühjahrsmüdigkeit wird sie hoch geschätzt, da sie viel Eisen enthält. Hinzu kommt ein hoher Calcium- (sechs Mal so viel wie in Kuhmilch) sowie Vitamin-C-Gehalt (bis zu sieben Mal so viel wie in Orangen). Darüber hinaus regt die Brennnessel stark das Immunsystem des Körpers an.

In Kriegszeiten haben viele Menschen in ihrer Not Brennnesseln zu sich genommen und verdanken deren Reichtum an wichtigen Vitalstoffen ihr Leben. Aus diesem Grund tragen Brennnessel-Gerichte heutzutage auch den Namen „Arme-Leute-Essen“. Doch auch Sterne-Köche schätzen die Pflanze wegen ihres hervorragenden Geschmacks und der überaus gesunden Inhaltsstoffe und so kann man auf ihren Speisekarten beispielsweise Brennnesseltorte oder Brennnesselrisotto finden.



# Süßes zum Nachtisch

## Obstquark

**Zutaten für 6 Personen:**

1 Kiwi, 1 Banane, 1 Apfel, 1 Orange, 1 Pfirsich, 250 g Quark, etwas Milch, etwas Sahne, einige bunte Zuckerstreusel

Schält die Kiwi, die Banane, die Orange und den Apfel. Wascht den Pfirsich ab. Schneidet dann das Obst in kleine Stücke und legt es in eine Schüssel. Verrührt den Quark mit der Sahne und etwas Milch. Mischt nun das Obst unter den Quark und streut zum Schluss die Streusel darüber.

## Apfel-Dip

**Zutaten:**

2 Äpfel, 1-2 Esslöffel Zimtpulver, 5 Esslöffel Milch, etwas Zucker

Schneidet die Äpfel in ganz kleine Stückchen oder noch besser ist, wenn ihr sie auf einer groben Reibe reibt. Verrührt in einer Schüssel Zimt und Milch und rührt dann die Äpfel darunter. Je nach Geschmack könnt ihr zum Schluss noch etwas Zucker unterrühren. Schmeckt gut zu süßen Keksen!

# Süßes zum Nachtisch

1. Wie heißt die Getreidesorte, die vor allem in Südostasien zu den Hauptnahrungsmitteln zählt?

- a. Roggen b. Weizen c. Reis

2. Wie nennt man die tropische saftig-süße Obstsorte, die aus mittelamerikanischen, warmen Ländern kommt und auch in Ungarn zu kaufen ist?

- a. Ananas b. Birne c. Weintraube

3. Dieses grüne Heilkraut wird auch Gurkenkraut genannt, da es hauptsächlich als Würzkräuter für Gurken und Salate genommen wird.

- a. Dill b. Spinat c. Avocado

4. Hier geht es um eine alte Kulturpflanze, die aus Südostasien stammt, aber auch in den Tropen und Subtropen beheimatet ist und häufig als Gewürz verwendet wird.

- a. Ingwer b. Mais c. Rote Beete

5. Die rote, wohlschmeckende, am Boden wachsende Obstsorte gibt es in mehr als 20 Arten. Sie wächst wild im Wald, wird aber auch in Gärten angebaut. Sie spielte schon in der Steinzeit eine wichtige Rolle in der Ernährung der Menschen. Ist es

- a. die Stachelbeere b. die Erdbeere c. die Brombeere

6. Das süße oder saure weiße Milchprodukt wird zur Verfeinerung von Speisen verwendet. Steif geschlagen schmeckt es vor allem auf Torten oder Kompott bzw. Puddingspeisen lecker. Ist es

- a. Milch b. Kefir c. Sahne

7. Das braune, aus gemahlener und gerösteter kirschkörnchenartiger Steinfrucht bestehende Aufgussgetränk wird hauptsächlich von Erwachsenen bevorzugt. Sein Verbrauch kam im 16. Jahrhundert aus der islamischen Welt nach Europa. Ist es

- a. Mineralwasser b. Himbeersaft c. Café

8. Hier geht es um eine, vermutlich aus Ostasien stammende Getreideart, die auch in Europa heimisch ist. Aus ihren Körnern wird nicht Brot gebacken, sondern sie dienen als Pferdefutter, werden jedoch auch zu Flocken und Grieß verarbeitet. Ist es

- a. Sauerampfer b. Hafer c. Klee

9. Diese wertvolle und beliebte Gemüsepflanze wurde bereits in der Steinzeit angebaut. Die grünen Körner befinden sich in einer Hülse, weshalb sie auch als Hülsenfrucht bezeichnet wird. Ist es

- a. die Rübe b. der Rotkohl c. die Erbse

10. Es ist eine Schalenfrucht, deren Schale im Laufe des Reifeprozesses zu einem harten Gehäuse wächst, in dem sich größtenteils nur eine einzige Frucht befindet. Bei einigen Arten kann die Schale nur mit einem Gerät aufgebrochen werden. Ist es

- a. eine Zitrone b. eine Nuss c. eine Blaubeere

Bei der richtigen Lösung ergibt der jeweils erste Buchstabe eine kleine rote und gesunde Kulturpflanze, die viele Vitamine enthält.



## Lach mit!

„Was ist der Unterschied zwischen einem Knochen und der Schule?“  
 „Der Knochen ist für den Hund, die Schule ist für die Katz!“

„Andrea, wie stellst du dir die ideale Schule vor?“ fragt der Lehrer.  
 „Geschlossen, Herr Lehrer!“

Lehrer:

„Paul kannst du mir sagen, was ein Heuchler ist?“

„Das ist einer, der sagt, dass er gern zur Schule geht, Herr Lehrer!“

Die Lehrerin erklärt die Brechung des Lichtes und fragt:

„Kann mir einer sagen, was passiert, wenn ein Licht ins Wasser fällt?“

„Dann geht es aus!“ meint Anita.

„Wenn ich sage ‚die Bank‘, was ist das für ein Artikel?“ fragt der Lehrer.  
 „Das ist der weibliche Artikel“, antwortet Franz.

„Gut, und wenn ich sage ‚das Buch‘?“

„Das ist der sächliche Artikel.“

„Sehr gut! Und wenn ich sage ‚der Knallfrosch‘?“

„Das ist ein Scherzartikel, Herr Lehrer.“

Fragt der Religionslehrer:

„Was habt ihr denn für Vorsätze für die Fastenzeit?“

Meldet sich Hans:

„Ich gebe unserem Hund keine Wurst mehr!“

Der neue Klassenlehrer stellt sich vor:

Damit ihr Bescheid wisst, mein Name ist Stein, und ich bin hart wie Stein!“

Danach wendet er sich an einen Schüler:

„Und wie heißt du?“

„Steinbrecher, Herr Lehrer!“



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu